

Ausgabe 4 / 2013

die önj

Magazin der
Österreichischen
Naturschutzjugend



Achtung, Baum fällt!

Die Rückkehr eines Landschaftsarchitekten



pin board

Wer ist das?
Bin gespannt, ob jemand dieses Alien identifizieren kann und mir die richtige Antwort mält!
So viel sei verraten:
Ich hab's auf einem Strauch entdeckt.
Auf jeden Fall verrät ich es in der nächsten Ausgabe! H.S.

Nicht Biberdreck,
sondern Bibertrack!

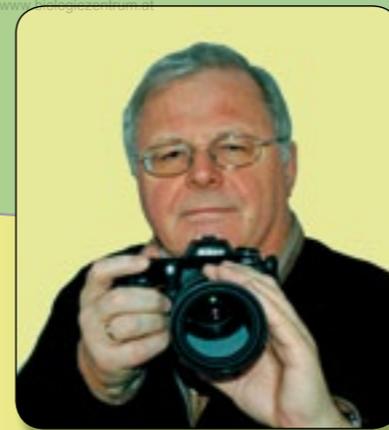
Übrigens:
Kennst du schon Janas „Bibersong“?
Noch nicht?
Dann link dich ein bei youtube unter



http://www.youtube.com/watch?list=UU7XDafXBeD1nNn_8UHs0Jgw&feature=player_detailpage&v=bgcvxjeYi4
oder probier's mit: Meine Biber haben Fieber (Janas Kinderkiste)



1. Strophe: Meine Biber haben Fieber, oh die Armen
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Biber haben Fieber, sagt der Farmbesitzer Sieber.
Hätt ich selber lieber Fieber und den Bibern ging' es gut.



die önj

Editorial

Vor ca. 30 Millionen Jahren erschien der Biber auf der Bildfläche unseres Planeten. Sein Erfolgsrezept, sich gleichermaßen an Land wie im Wasser zurechtzufinden, machte ihn zu einem Überlebenskünstler. Feinden und Witterung schlug er ein Schnippchen, indem er sich eine Festung baute, deren Zugang unter Wasser lag. Wenn es davon zu wenig gab, staute er es eben auf. Lange vor dem Menschen wurde der Biber zum Landschaftsarchitekten, der mit der Errichtung von Staudämmen seinen Lebensraum aktiv nach seinen Vorstellungen veränderte und gestaltete. Das ging so lange gut, bis der Mensch

auftauchte. Was herauskommt, wenn sich der Mensch zur Krone der Schöpfung erklärt, ist hinlänglich bekannt. Vereinfacht erklärt lässt er die Tiere wie ein Alleinherrscher antreten und mustert nach folgendem Schema aus:
• Du kannst mir von kalkulierbarem Nutzen sein, daher mache ich dich zum Haustier.
• Du eignest dich überhaupt nicht zu einem Haustier, besitzt aber etwas, was ich haben will. Daher nehme ich es dir weg, und zwar mit Gewalt.
• Und du schadest mir, weil du dies und das tust, was ich nicht dulden kann. Daher muss ich dich leider ausrotten!

Das führte schlussendlich dazu, dass auch der Biber in Mitteleuropa das gleiche Schicksal ereilte wie Wolf, Bär und Luchs. Bei ihm lag die Ursache unter anderem in der Begehrlichkeit des Menschen nach dem Fett einer Drüse, dem Bibergeil. Es galt als heilkräftig und stimulierend. Das tut es auch heute noch, aber im Gegensatz zu früher bezahlte der Biber die Lieferung wenigstens nicht mehr mit seinem Leben. Außerdem kehrt der Biber wieder zurück. Ziemlich heimlich zwar, aber mit Erfolg. Darüber freut sich
euer Hubert

Inhalt der Ausgabe 4 / 2013

- 4 Die Rückkehr des Bibers
- 5 Dem Biber auf der Spur
- 6 Video Contest: Platz 2 für die önj
- 7 Flussketchup - Wir stellen uns vor
- 8/9 Biber
- 10 Lagerberichte
- 12 ÖNB Ehrenzeichen für Markus Hagler
- 13 Mord im Insektenhotel (Teil 2)
- 14 Streiflichter
- 15 Rätsel-Ecke

Bildnachweis:

Titelseite: SALZBURGER, H.
Poster: HOFRICHTER, R.
MARINGER, A.: Grafik (S.4)
BERGHAMMER, B.: (S.4)
önj-Archiv: S. 6,7,10-12
SALZBURGER, H.: S.2,5 (beide o.)
GEBHARDT, O.: S.15
PLANK, S.: S. 16

Gefördert durch:



Die Rückkehr des Bibers

Nach dem südamerikanischen Wasserschwein, dem **Capybara** (*Hydrochoerus hydrochaeris*), - zu bestaunen im Zoo Salzburg - ist der Biber das zweitgrößte Nagetier der Welt. Biber werden bis zu 30kg schwer und erreichen eine Körperlänge von rund einem Meter. Der flache Schwanz, die Kelle, wird bis 35cm lang und bis 15cm breit. Die Kelle dient als Steuer- und Antriebsruder beim Schwimmen.

„Castor“ lautet der wissenschaftliche Name des Bibers, das heißt „der Kastrierte“, weil die Hoden beim Biber in das Körperinnere verlegt sind.

Das Fell ist außerordentlich dicht: Auf dem Bauch sitzen beim Biberfell 23.000 Haare auf einem Quadratzentimeter, am Rücken sind es 12.000 Haare/cm², im Vergleich dazu bringt es der Mensch auf mickrige 120 Haare/cm². Biber leben als Großfamilien in Biberburgen.

Biber sind reine Vegetarier. Sie fressen krautige Uferpflanzen und die Rinde von Weichgehölzen. Bibergeil ist ein Sekret eines Drüsenpaares im Afterbereich. Es dient zum Einfetten des Fells und

zur Reviermarkierung. Als „Castorum“ galt es als Heil- und potenzstärkendes Mittel, und dieser Aberglaube führte zur hemmungslosen Verfolgung des Bibers.

Um 1850 stand der Biber in Europa am Rande der Ausrottung. Im Jahre 1976 begann die Erfolgsgeschichte der Wiedereinbürgerung des Bibers in den Donauauen und an der Salzach. Nun ist der Biber auch in Vöcklabruck nachgewiesen worden und er fühlt sich sichtbar wohl, weil auch Fraßspuren aus Lambach, Wankham, Vöcklamarkt und Schwanenstadt gemeldet wurden. Für die **önj** ist die Einwanderung des Bibers ein sichtbarer Beweis dafür, dass Gewässerschutz, ökologischer Wasserbau und standortgerechte Waldbewirtschaftung Erfolge im Schutz der Artenvielfalt zeitigen.

Dass der Biber ausgerechnet zum 60. Geburtstag der **önj** in Vöcklabruck eingewandert ist, sehe ich als das schönste Geburtstagsgeschenk und als Lohn für die langjährigen Bemühungen der **önj** um den Schutz der Auwälder im Bezirk Vöcklabruck.

Die Schattenseiten dieser Er-

folgsgeschichte zeigen sich durch Fraßschäden in der Land- und Forstwirtschaft.

Um Konflikte zu verringern, muss dem Biber mehr Raum entlang von Gewässern zugestanden werden. Ein wichtiger erster Schritt wäre die Förderung von Uferstreifenprogrammen.

In Oberösterreich soll ein Bibermanagementplan ausgearbeitet werden, um anfallende Konflikte frühzeitig in den Griff zu bekommen. Der Biber ist nach europäischem Recht durch die FFH-Richtlinie streng geschützt.

Herbert Weißenbacher

Anmerkung des Autors:

Dass Biber vor Ort sind, mekrt man meist nur an ihren Spuren. Nicht alle haben das Glück einer Aug-in-Aug-Begegnung, von der mir eine Bekannte per Mail berichtete:

„... am 10. April haben mein Lebensgefährte und ich auf dem Heimweg vom Bahnhof Vöcklabruck (ca. 22.30 Uhr) diesen Biber entdeckt (siehe beigefügtes Bild). Eigentlich war der Biber nicht zu übersehen, und er hat uns ziemlich „überrascht“, als wir bei der Vöckla-Brücke Richtung GH Brücke über den Zebrastrifen gingen. Wir haben die Sichtung des Bibers dem Bibermanagement beim Land OÖ gemeldet. Auf Sie haben wir dabei vergessen (was als ehemalige Schülerin des BG Vöcklabruck und aktives Mitglied Ihrer **önj**-Gruppe fast unverzeihlich ist ;-)) – das hole ich nun nach und hoffe, dass Sie bald den Biber selbst sichten! Liebe Grüße Birgit Berghammer ..“



önj-Steiermark: Dem Biber auf der Spur

Passend zur Eröffnung der „Biberburg“ standen die Aktivitäten der **önj**-Steiermark unter dem Motto des Bibers.

Schon im Frühling machen wir uns auf die Suche nach Biber Spuren in unmittelbarer Nähe des Naturschutzjugendhauses. 2010 hatten wir hier eindrucksvolle Spuren und auch einen echten Biberbau (Biberburg) entdeckt, einer der ersten Nachweise, dass der Biber von der ungarischen Donau über die Raab bis in die Lafnitz flussaufwärts gewandert war. Diesem Fund verdankt ja auch unser Haus seinen Namen. In den Jahren 2011 und 2012 war es aber still an unserem Flussabschnitt, der Biber war wohl weitergezogen oder gestorben, schade!

Ihr könnt euch vorstellen, wie erfreut wir deshalb waren, als wir im März 2013 ganz frische Spuren fanden! Abgenagte Äste, Holz und Rindenstückchen mit Nagespuren und eine selbstgegrabene Rinne zeugten von den Aktivitäten des Bibers. Schließlich fanden wir auch ganz frische Trittsiegel mit der typischen Schleifspur der Kelle (so nennt man den Biberschwanz). Der Biber musste hier also nach dem letzten Regen gewesen sein! Der Fluss macht hier einen Mäander und in dieser Kurve ist das Ufer schön flach und bietet eine gute Ausstiegstelle.

Oli montierte eine Infrarotkamera so, dass genau diese Stelle überwacht wurde. Die Kamera löst automatisch aus, wenn sich etwas in ihrem Umkreis bewegt und macht dann ein Foto, das auf einem Chip gespeichert wird. Nach einer Woche holten wir die Kamera wieder aus der Au und waren sehr gespannt auf die Auswertung. Die Kamera hatte oft ausgelöst, aber was war auf den Fotos zu sehen? Gebannt sahen wir alle auf den Bildschirm als Oli

die Speicherkarte in den Laptop schob. In der ersten Nacht war ein Reh auf der Lichtung, bei Tag kam ein Feldhase der Kamera sehr nahe. Auch Enten und ein Fischotter nützten den Ausstieg. Doch dann: ein Biber! Mehrere Fotos zeigten den Biber bei der Fellpflege und mit einem Büschel Gras, polsterte er sein Nest? Die Aufregung beim letzten Foto war groß: Zwei Biber auf einem Bild! Das könnte bedeuten, dass hier eine ganze Biberfamilie wohnt. Wir freuten uns sehr! So trägt die Biberburg ihren Namen doch zu Recht.



Diese Neuigkeit erzählten wir gleich bei den Schulprojekten in der VS Neudau und der VS Bad Waltersdorf. Die Kinder sind gleich ins Thema eingestiegen und haben mit ihren Lehrerinnen super weitergearbeitet. Eine richtige Ausstellung von Bildern und Kunstwerken zierte so die Biberburg, beim Biberburg Erlebnistag für Kinder aus der Umgebung wurde auch ein lustiges Biberlied vorgetragen (ihr findet es auf der Rätselseite).

Im Sommer war es schon wesentlich abenteuerlicher die Biber Spuren zu sehen. Durch den meterhohen Brennnessel- und

Springkraut-Dschungel mussten wir uns einen Weg bahnen, dann begann es auch noch zu regen! Von oben und von unten nass erreichten wir unser Ziel und entdeckten wieder abgeknabberte Zweige.

Ein weiterer Höhepunkt für unser Biberjahr war die Fortbildung mit Diplombiologin Anke Simon aus Deutschland. Einen Tag lang stellte sie uns Möglichkeiten vor, um das Thema Biber pädagogisch aufzubereiten. Natürlich haben wir auch viel Wissenswertes zur Biologie des Bibers erfahren (wer weiß schon wie Biber-Kot riecht, und warum man ihn so selten findet?).

Eine wichtige Erkenntnis für uns begeisterte Biberfreunde war aber, dass der Biber auch Probleme verursachen kann. Nicht jeder hat mit dem Heimkehrer, der ja in Österreich ausgestorben war, so eine Freude wie wir, so kommt es zu Interessenskonflikten. In Deutschland gibt es schon ein gezieltes Bibermanagement. Hoffentlich können wir in Österreich davon lernen! Die **önj** kann hier sicher einen wichtigen Beitrag für die Bewusstseinsbildung leisten und Verständnis für beide Seiten wecken! Besonders gefreut hat uns, dass zu dem Seminar auch TeilnehmerInnen von der **önj** NÖ, aus Wien und dem Burgenland gekommen sind, so wird das Wissen um den Biber sicher gut weiterverbreitet! Wir freuen uns darauf, den tollen Biberrucksack (gefüllt mit viel Anschauungsmaterial und Spieleanleitungen von Anke) endlich in Gebrauch nehmen zu können und noch viele Biberexkursionen mit Kindern zu machen!

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Susi Plank

Weißt du, warum der Biber „rostige“ Zähne hat?



Dass Zähne faul werden können, wird uns von klein an eingetrichtert; aber rostig?

Ein Stemmeisen wird rostig, wenn man es im Freien liegen lässt. Tatsächlich aber ist die Rostfarbe der Biberzähne ein Hinweis auf Eisen. Grundbaustoff der Säugetierzähne ist ein kalkhaltiges Phosphat mit der Bezeichnung Hydroxylapatit. In der vordersten Schicht der Nagezähne ist Eisen eingelagert, das für die nötige Härte sorgt und sich nicht so schnell abnutzt wie der Apatit. Ich vergleiche die großen Schneidezähne des Bibers bewusst mit Stemmeisen, denn beide sind sich in Form und Anwendung sehr ähnlich. Mit dem Unterschied, dass sich der Biberzahn bei ständigem Gebrauch selbst schärft und noch

dazu nachwächst. Zwei Vorteile, bei denen ein Stemmeisen nicht mithalten kann. Starke Kiefermuskeln und die Biegung der Zähne sorgen zudem für einen optimalen Hebelansatz, der es dem Biber erlaubt, in einer einzigen Nacht einen Baum mit einem Durchmesser von 50cm zu Fall zu bringen. Allerdings können eben diese Zähne bei Revierkämpfen zu einer gefährlichen Waffe werden, die den Gegner lebensgefährlich verletzen können. H.S.

Artenvielfalt in Gefahr

Kannst du dir Österreich ohne bunte Blumenwiesen und Almen vorstellen?

Diese unglaubliche Vorstellung könnte Wirklichkeit werden, wenn der Plan der österreichischen Politik umgesetzt wird, Blumenwiesen und Almen bei der neuen Flächenprämie mit 75% weniger zu fördern als Intensiv-Grünland und Äcker. Das wäre der Todesstoß für die letzten Blumenwiesen und ein Schlag ins Gesicht aller Bauern, die mit viel Einsatz und Respekt artenreiche Wiesen erhalten.

Viele Naturschutzvereine Österreichs bündeln deshalb jetzt ihre Kräfte, um in den nächsten - entscheidenden - Wochen ein Umdenken bei der Bundesregierung zu erreichen.

Bitte hilf auch du mit: Unterschreibe die Petition für eine einheitliche Förderung aller landwirtschaftlichen Flächen auf www.rettet-die-blumenwiesen.at



Ita Bebek-Gallee übernimmt den Preis mit Urkunde von DI Gabriele Obermayr vom Lebensministerium und DI Ingo Stefan von der Alpenvereinsjugend.

Video Contest: Platz 2 für önj

Unsere **önj**-Gruppe aus Salzburg/Gnigl hatte mit ihrem Video den richtigen Dreh heraus. „Wie kann man Biodiversität vermitteln?“, das war die Aufgabenstellung beim Video Contest „Natur real. Egal?“. Ita Bebek-Gallee und ihre Gruppe zeigten mit viel Engagement, wie sie mit der biologischen Vielfalt umgehen. Unterlegt mit rockiger Musik und cooler Kameraführung überzeugte das Video sowohl die Personenjury, als auch die Online-Jury. Als Belohnung durfte Ita von der Preisverleihung im November eine Videokamera mit Speicherkarte und Stativ mit nach Hause nehmen. Das war wohl sicher nicht der letzte Videowettbewerb, bei dem unsere **önj**-Gnigl mitgemacht hat!



Flussketchup



Wir sind die **önj**-Gruppe Flussketchup aus Ebbs in Tirol- das liegt ganz nah an der Grenze zu Bayern. Wir haben uns vor ca. 1,5 Jahren gegründet und im Moment sind wir 10 Leute, wobei es natürlich mehr werden können. Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen 9 und 12 Jahre alt und in unserer Gruppe überwiegt der Anteil der Mädchen. In diesem Sommer war bei uns so einiges geboten. Das Bild unten habe ich Ende August bei uns in Ebbs auf ca. 900 m Seehöhe aufgenommen. Der Ebbser „Gletscher“ hält sich fast immer bis in den September hinein und an dem Beispiel konnten wir ein bisschen erahnen wie früher die Gletscher Täler gefüllt haben... zum Schifahren hats aber leider nicht



mehr gereicht, aber so eine Schneeballschlacht im Sommer hat schon was. ;)

Ansonsten verbrachten wir noch 3 Tage bei der Spechtschmiede in Koppl, wir schauten beim Völser Teichfest vorbei, ein Grillen war auch noch eingestreut und zuletzt trafen wir uns ein paar Mal am Abend um gemütlich Gesellschaftsspiele wie Werwolf zu machen und einfach zu plaudern und einmal hatten wir auch einen Filmabend, an dem wir uns den Schuh des Manitu anschauten. In der nächsten Zeit werden wir uns mal auf unsere Rodeln schwingen. Die Aktionen mit der Gruppe machen gewaltig Spaß weil die Leute einfach einen klasse Humor mitbringen und mit ihren kreativen Einfällen nie Langeweile aufkommen lassen.

Der Gruppenname „Flussketchup“ kam übrigens beim Grillen im Kaisertal auf. Nach mehreren Missgeschicken fiel zu guter Letzt auch noch die Ketchup-Flasche um und die rote Soße ergoss sich in den Fluss.



Kontakt:
Lukas Werlberger (GL)
 Kaiserbergstr. 12
 6341 Ebbs
 lukas.werlberger@gmail.com
 Mobil: 0660/6511444





önj-Salzburg:

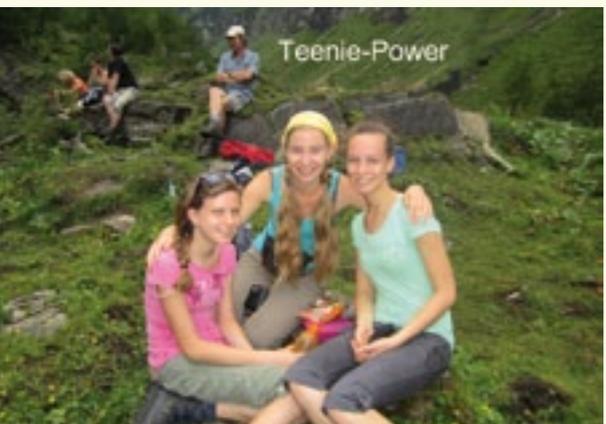
Fledermauslager '13

Das heurige Fledermaus-Sommerlager fand vom 8. bis zum 14. Juli 2013 in der Astenschmiede statt. Heuer hatten wir auch wieder Gesellschaft von weiteren Mitgliedern der **önj**-Salzburg. Dieses Jahr hatten wir mit dem Wetter mehr Glück, so konnten wir sehr schöne Wanderungen auf die Bockhartscharte, auf den Neubau und ins Krumltal unternehmen. Dafür fiel das Schwammerlsuchen eher karg aus. Ein sehr lustiges Erlebnis hatten wir beim Anstieg auf den Neubau, als uns eine Herde Ziegen von unten bis ganz nach oben begleitete und nicht einmal vor der Überquerung der Schneefelder zurückschreckte. Wir Kinder behaupteten uns auch als wahre Meisterköche, als die Eltern ohne Erfolg vom Schwammerlsuchen zurückkamen und die dampfende Nudelsuppe und herrliche Palatschinken bereits am Tisch standen.

Stefanie Amberger



Das soll mir mal eine(r) nachmachen!



Teenie-Power



Ich bin fast satt,
nur noch ein Blatt



önj-Vöcklabruck: 10 Jahre Mühlbach-Lager



Vor 10 Jahren kam Sissy und Emil Joas aus Vöcklabruck die Idee, den beliebten Winter- und Sommerurlaubsort Mühlbach am Höchkönig mit einer **önj**-Gruppe zu besuchen. Damals wohnte die ganze Gruppe noch im Hochkeilhaus und es waren nur 17 Teilnehmer mit dabei. Schon im folgenden Jahr stieg die Anzahl auf 25 Schüler und die Vöcklabrucker bezogen erstmals den Berghof, ein renoviertes Bergknappenheim mit Geschichte. Seit damals kochen wir selbst, Maria-Theresia Joas, angehende Biologin, leitet die Küche des Hauses. Das Interesse stieg stetig von Jahr zu Jahr, so dass wir seit

dem Jahre 2010 zwei Lagertermine anbieten mussten. Trotz des plötzlichen Ablebens von Emil Joas im Herbst 2010 führten wir die Lager weiter, so dass bisher über 500 Schüler und Schülerinnen die einmalige Naturkulisse des Höchkönigs



kennengelernt, Mineralien gesammelt und Pflanzen bestimmt haben.

Viele Teilnehmer waren nicht nur einmal in Mühlbach, sondern kamen immer wieder und einige von ihnen dürfen jedes Jahr als Betreuer mitarbeiten. Krönender Höhepunkt war heuer die Besteigung unseres „Hausberges“, des Höchkönigs mit 2941m Höhe. 12 Jugend-



liche scheuten die Strapazen eines Weges von 14 Stunden nicht und wurden mit dem Gipfelsieg belohnt. Natürlich kam auch die Abendbeschäftigung, das Theaterspiel nicht zu kurz; mit viel Einsatz und Kreativität wurden Sagen aus dem Salzburger Land einstudiert und aufgeführt. Alles in allem können wir stolz behaupten: Das **önj**-Lager Mühlbach ist ein Erfolgsprojekt!

Elisabeth Joas



„Wer nicht selbst brennt, kann bei anderen kein Feuer entfachen.“



v.l.: Josef Limberger (ÖNB OÖ), Dagmar Breschar (önj), Markus Hagler, Roman Türk (Präsident des ÖNB) bei der Überreichung des Ehrenzeichens

Markus Hagler erhielt kürzlich für sein großartiges Engagement für die Natur das Ehrenzeichen des Naturschutzbundes. Markus hatte sich über viele Jahre als **önj**-Gruppenleiter und als **önj**-Landesleiter in Oberösterreich sowie auf verschiedenste Weise für die Vermittlung des Wertes der Natur an Jugendliche eingesetzt. Viele der von ihm initiierten Aktionen waren wegweisend setzten nachhaltige Akzente, wie beispielsweise die Müllsammelprojekte der 80er Jahre. Auch die erste **önj**-Website geht auf seine Initiative zurück – ebenso wie die ersten **önj**-Ferialjobs, die vielen Jugendlichen ein Schnuppern ins Berufsleben ermöglichten. Markus, du hast dir diese Auszeichnung wirklich verdient!

önj-Tirol: Was tut sich im Mühlauer Fuchsloch?

Als Jubiläumsgeschenk für **önj** (60 Jahre), ÖNB (100 Jahre) und **natop!a** (10 Jahre) haben wir heuer im Fuchsloch fünf von Ernst Holztrattner geschnitzte Teichtafeln als Orientierungshilfe angebracht.

So gibt es jetzt einen „Iristeich“, der den Namen der geschützten *Iris sibirica* trägt, und den „Froschteich“, der zum Tümpeln einlädt. Der „Libellenteich“ ist der größte aller Teiche, ein weiterer Teich trägt den Namen „Arno-Hausen-Teich“, als Erinnerung an den renomierten Wissenschaftler, der einen Wassergraben im Fuchsloch anlegte. Und zum Schluss natürlich der **önj**-Lehrteich, der bei der Plattform auf Forschergruppen wartet.



Die letzten Tafeln wurden nach der Herbstmahd von den **önj**-Gruppen Steinach und Innsbruck mit Hans Hofer, Obmann von natopia, aufgestellt.

Vielen Dank für die Zusammenarbeit 2013!
Melania Hofer



Mord im Insektenhotel

Im 1. Teil unseres Käferkrimis, wurde der Marienkäfer Inspektor Mutschekiebchen Zeuge eines grauenvollen Verbrechens.

Ob er den Täter entlarven kann...?

*

Als Verhörsaal diente der prächtige Ballsaal im Ostflügel des Hotels „Zum dicken Brummer“. Breite Treppen führten hin zu den Veranden, von denen aus man auf die ebenhölzerne Tanzfläche blicken konnte. Die hohen Wände waren mit kunstvollen Schnitzereien versehen, am prunkvollen Deckengewölbe hing ein funkelnder Luster. Bei genauerem Betrachten konnte Inspektor Mutschekiebchen erkennen, dass Glühwürmchen an dem Luster angebracht waren und abwechselnd aufleuchteten.

Er steuerte einen Tisch mit drei zugehörigen Stühlen an, die notdürftig in der Mitte des Saals aufgestellt worden waren. Ihm dicht auf den Fersen war die grüne Fliege Ferdinand Mück, hinter dieser zwei hochgewachsene Laufkäfer, die den Verdächtigen, eine Drohne namens Dragan Protz unsanft mit sich zogen.

Seufzend ließ sich der Inspektor auf einem der Stühle nieder und bedeutete auch Ferdinand Mück, sich zu setzen. „Herr Protz, nehmen Sie bitte Platz“, forderte Mutschekiebchen den Verdächtigen auf, woraufhin die beiden Laufkäfer die Drohne freigaben, sich jedoch dicht hinter seinen Stuhl stellten und mit ausdruckslosen Mienen jede seiner Bewegungen mitverfolgten. „Sind die hier wirklich nötig?“, fragte Dragan Protz genervt und hielt dem Inspektor die in Handschellen gelegten Hände unter die Nase.

„Allerdings, mein Guter“, erwiderte Mutschekiebchen gelassen und aktivierte das Diktiergerät, das auf dem Tisch lag.

„Nun Herr Protz, warum hatten sie es heute so eilig, aus dem

Hotel zu kommen?“

„Ich wüsste nicht was Sie das angehen sollte, Mutschekiebchen“, keifte die Drohne und murmelte etwas, das sich wenig schmeichelhaft anhörte. „Nun, ich wüsste da einen Grund. Wir ermitteln hier nämlich in einem Mordfall, also Ihre Antwort, wenn ich bitten darf“, antwortete Inspektor Mutschekiebchen aufgebracht. „Was Mord? Ich und Mord? Ich bringe niemanden um, ich habe mit der Sache nichts zu tun!“ Dragan Protz war aufgesprungen, wurde aber von den Laufkäfern auf den Sessel zurückgewuchtet. Mutschekiebchen verschränkte die Arme vor der Brust: „Wenn Sie aber kein Alibi haben, müssen wir Sie als Täter in Betracht ziehen! Also, ich höre!“ „Na gut, ich sag’s Ihnen ja. Da ist dieser fette Kerl, Buffalo heißt er. Der hat mir mal Geld für ein paar Gläser Propolis geliehen, gutes Zeug, sag ich Ihnen...“

Ich weiß auch nicht, wie ich das geschafft habe, jedenfalls schulde ich ihm ne Mörderkohle. Da flieg ich also zum „Dicken Brummer“ auf einen Drink und wen seh ich, als ich in die Eichenbar spazierte? Diesen fetten Mistkerl, äh Käfer! Der hat dann seine Laufburschen losgeschickt um mich zu verprügeln. So jetzt haben Sie’s, deswegen hatte ich es heute auch so eilig.“ Inspektor Mutschekiebchen schaute Dragan Protz fest in die Augen. Mit einer schnellen Handbewegung winkte er seinen Assistenten zu sich: „Ferdinand, überprüfen Sie diese Aussage!“ „Schon unterwegs, Inspektor“, rief die grüne Fliege und hastete aus dem Verhörsaal.

*

„Das Alibi unseres verehrten Herrn Protz scheint wasserdicht zu sein“, rief Ferdinand Mück, als er keuchend in den Verhörsaal zurückkehrte. „Ich konnte diesen Buffalo und seine Komplizen ausfindig machen. Sie haben die Aussagen unseres Verdächtigen

bestätigt.“

Inspektor Mutschekiebchen nickte Ferdinand anerkennend zu: „Gut gemacht, Herr Kollege, Sie mauern sich ja zu etwas! Was den Verdächtigen betrifft, für’s erste reicht’s. Abführen!“

Dragan Protz wurde gerade von den Laufkäfern aus dem Saal geführt, als plötzlich die Tür unsanft aufgerissen wurde. „Meine Güte, das ist immer noch ein Verhörsaal“, rief Inspektor Mutschekiebchen der Pathologin Flora Lindberg zu, die außer Atem im Türrahmen stand. „Ich freue mich auch, Sie zu sehen, Herr Inspektor“, erwiderte die Ameise und ihre dunklen Augen funkelten vor Aufregung. Der Inspektor stand auf, strich sich den Saum seiner Marienkäferflügel zurecht und kam schnurstracks auf seine Kollegin zu. „Was gibt es denn so Wichtiges?“ „Ich habe da etwas, das Sie sehr interessieren wird.“

*

„Du meine Güte, natürlich!“, rief Inspektor Mutschekiebchen und fasste sich an die Stirn. „Darauf hätte ich selbst kommen müssen!“ Der Inspektor steuerte eilig, gefolgt von Ferdinand Mück und der Pathologin auf das „Zimmer 7“ zu, in dem die beiden übrigen Verdächtigen, streng bewacht von den Kollegen von der Waldpolizei, festgehalten wurden. Einer der beiden Verdächtigen war Egon Schmierstachel, eine Erdwespe und die Wahrsagerin Samira, eine Schlupfwespe. Mit einem Ruck riss Inspektor Mutschekiebchen die Tür des „Zimmer 7“ auf und deutete mit ausgestrecktem Finger auf ein Insekt: „Ich bin Inpektor Mutschekiebchen und verhafte Sie wegen Mordes an der Raupe Engelbrecht Blutmoos!“

*

Weißt du, wer Engelbrecht Blutmoos ermordet hat? Die Bestätigung zu deinem Verdacht findest du in der nächsten Ausgabe der önj!

Elena Iff

STREIFLICHTER

aus aller Welt



„Schmutzige“ Wäsche

Greenpeace hat bei zwei Textilfabriken in China Abwasserproben genommen und auf Giftstoffe untersucht. Die erste Anlage, die Youngor Textile Complex, befindet sich im Delta des Jangtse-Flusses. Die zweite, die Well Dyeing Limited, liegt an einem Nebenfluss des Pearl-Deltas. Die Monate dauernden Greenpeace-Recherchen der globalen Zuliefererkette ergaben, dass die beiden Textilfirmen internationale und nationale Sport- und Lifestyle-Marken beliefern. Das seien unter anderem auch die beiden Sportgiganten Nike

und Adidas. Greenpeace hat in den Abwasserproben laut einer Medienmitteilung „Azofarbstoffe, Schwermetalle und andere Schadstoffe mit gefährlichen Eigenschaften“ nachgewiesen. Fatal für die Bevölkerung: Millionen Menschen beziehen ihr Trinkwasser aus den Flüssen, fischen und nutzen das Flusswasser für die Landwirtschaft. Viele dieser Chemikalien dürfen in Europa nicht eingesetzt oder in Flüsse eingeleitet werden.

Text und Foto: Greenpeace

Trend auf Irrwegen

Eidechsen, Fische oder Schildkröten an den Schlüsselbund gefällig? Der Trend mit den lebenden Schlüsselanhängern nimmt in China immer größere Ausmaße an. Eine von Aktivisten lancierte Unterschriftensammlung wendet sich direkt an die Vereinten Nationen und rufen diese auf, der Chinesischen Regierung Druck zu machen und sie zum Stopp dieser absurden Mode-Idee zu bewegen.

Laut dem Hersteller der Tier-Anhänger, sollen die Tiere über Monate in den Plastiksäckchen überleben können, da die farbige Flüssigkeit mit Sauerstoff und Nährstoffen



versetzt sei. Doch die Initianten der Petition widersprechen dem Hersteller. Die Tiere verenden nach wenigen Tagen qualvoll wegen Sauerstoffmangels oder sie werden, hat man sie zum Beispiel im Rucksack, zu fest geschüttelt und gestoßen.

Hilf mit, auf diese absurde Mode-Idee aufmerksam zu machen und sie zu verbieten, indem du die Avaaz-Petition (s.u.) unterschreibst (und natürlich keine solchen Schlüsselanhänger kaufst, wenn du in China Urlaub machst).

Naturschutz.ch

https://secure.avaaz.org/en/petition/Petition_contre_les_amulettes_danimaux_vivants_en_Chine/

Schnurrende Affen und vegetarische Piranhas

In den Tropenwäldern des Amazonas wurden in den letzten vier Jahren insgesamt 441 neue Tier- und Pflanzenarten entdeckt. Darunter sind auch wahre Kuriositäten wie eine Affenart, deren Jungtiere sich bei Wohlbefinden gegenseitig anschnurren. Oder ein Piranha, der – ganz anders als seine bislang bekannten Verwandten – streng auf vegetarische Kost setzt.

Die meisten der neuentdeckten Spezies kommen nur in kleinen isolierten Gebieten vor, was sie besonders anfällig für die Zerstörung ihres Lebensraumes macht. Jede Minute gehen im Amazonas Wälder in der Größe von drei Fußballfeldern verloren, weshalb viele Arten noch vor ihrer Entdeckung aussterben.

Unter den 441 neuentdeckten Arten sind insgesamt 258 Pflanzen, 84 Fische, 58 Amphibien, 22 Reptilien, 18 Vögel und ein Säugetier. „Der Amazonas ist eine wahre Schatztruhe des Lebens“, so Roberto Maldonado vom WWF. „Die Neuentdeckungen zeigen uns, dass es immer noch viel zu erforschen gibt. Wir müssen dieses einmalige Ökosystem dringend erhalten.“ Rund zehn Prozent aller Tier- und Pflanzenarten der Erde haben in den Tropenwäldern des Amazonas ihr Zuhause.



Text und Bild: wwf

Nachts sind alle Katzen grau

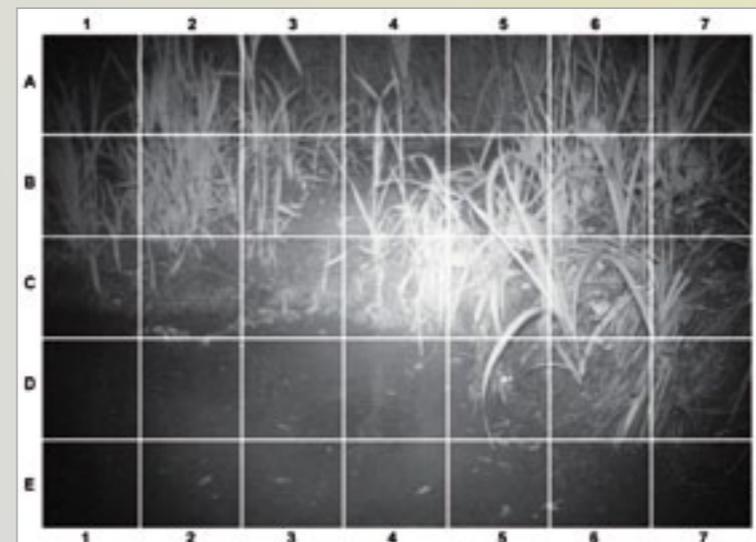
sagt ein altes Sprichwort. Das trifft auch für alle anderen Tiere zu, die mitten in der Nacht ahnungslos in eine Fotofalle tapen.

Dazu wird ein Fotoapparat in freier Natur an Stellen positioniert, wo man mit Wildwechsel rechnen kann. Auslöser ist ein Bewegungsmelder, ähnlich wie er bei Außenlampen verwendet wird. Auf den Fotos leuchten die Augen gespenstisch hell, denn die Netzhaut reflektiert das Licht. Vier UFOs (unbekannte Foto-Objekte) hat Olivers Kamera abgelichtet.

Kannst du sie identifizieren?



Die graue
Rätsel-
Ecke



Achtung Mausefalle!

Um exakt 02 Uhr 10 Minuten und 13 Sekunden ist eine Maus in die Fotofalle getappt, und zwar am 05.04.2013.

Toll, das zu wissen! Die Frage ist: Wo steckt sie bloß? A3 oder C4 oder E5 oder . . .

Auflösung von Heft 2013/3

Das Lösungswort lautete: **Herbstzeitlose**. Wenn du es herausgefunden hast, weißt du auch, welche Blüte zu welcher Frucht gehört.

'tschuldigung - trotzdem:

Frohe Weihnachten!



Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5020 Salzburg
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_A4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-16](#)